

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 42.

Hirschberg, Donnerstag den 19. Oktober 1843.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner, Schlesischen und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Uebersicht.

Inland. Se. Majestät der König sind von der Reise nach Lüneburg am 11. Oktober wieder auf Schloß Sanssouci eingetroffen. Auch Ihre Königl. Hoheiten der Prinz von Preußen und die Prinzen Karl und Albrecht sind von Lüneburg, nachdem sie Hamburg besucht hatten, wieder in Berlin eingetroffen. Ihre Königl. Hoheiten die Prinzen Adalbert und Waldemar reiseten von Lüneburg über Berlin nach Schloß Fischbach, woselbst Sie am 11. Oktober, Vormittags, bei Ihren durchlauchtigen Eltern anlangten. — Ihre Königl. Hoheiten sind am 13ten bereits nach Berlin wieder zurückgekehrt. — Am 4. Oktober starb zu Koblenz der geheime Kriegsrath und Chef der Intendantur des 8ten Armee-Corps, von Ribbentrop; er wurde daselbst am 6. feierlichst beerdiget.

Deutschland. Die Feld-Manöver des 10ten Bundes-Armee-Corps bei Lüneburg haben am 6. Oktober ihr Ende erreicht; den 7. war Ruhetag und den 8. große Parade. Die bisherige ungünstige Witterung scheint keinen besonders nachtheiligen Einfluß auf den Gesundheitszustand der Truppen ausgeübt zu haben.

Oesterreich. Nach verläßlichen Angaben hat die päpstliche Regierung in Betracht der unruhigen Bewegungen in Bologna von unserer Regierung zur Aufrechthaltung der Ruhe Truppen verlangt. Es sind dem zu Folge an den Feldmarschall Grafen Radetzky gemessene Befehle ergangen, ein Truppen-Corps von 4000 Mann zur Verfügung des römischen Hofes zu stellen. Vermuthlich sind diese Truppen bereits in das Bolognesische eingerückt, im Fall es der Kardinal-Legat für nöthig befunden hat. Nach den letzten Nachrichten waren sie damals schon bis an die äußerste Gränze vorgeschoben. Das Haupt-Augenmerk ist jetzt nach Italien gerichtet. In unsern italienischen Provinzen herrscht überall Ruhe, nur Rom und Neapel flößt Besorgnisse ein.

Frankreich. Der König und die Königin der Belgier sind zu einem Besuch bei Hofe am 5. Oktober zu St. Cloud eingetroffen. Am 6. feierte daselbst König Ludwig Philipp seinen Geburtstag, an welchem er sein 70stes Jahr vollendete.

Spanien. Die Ruhe ist in Madrid, trotz aller Versuche der Ayacuchos, nicht im Geringsten gestört worden. Die Hauptstadt ist zunächst in 6 Militair-Quartiere eingetheilt, wovon jedes unter den Befehlen eines Obersten steht, was eine raschere Entwickelung der Militairmacht bedingt. Am 15. November sollen die Cortes eröffnet werden; von den 49 Provinzen haben 43 ihre Wahlen bereits vollendet. — Der beste Geist beseelt die Truppen. — Mit dem Aufstande in Catalonien geht es augenscheinlich stark auf die Neige. Außer Mataró und Figueras ist jetzt auch Olot in die Gewalt der Regierungs-Truppen gefallen, so daß jetzt Barcelona, Gerona und Tarragona die einzigen Punkte sind, auf denen

die Fahne der Central-Junta noch aufrecht steht. Was indessen Barcelona betrifft, so ist dasselbe in diesem Augenblicke wahrscheinlich auch schon zur Unterwerfung gebracht worden. Wenn, wie der Telegraph versichert, die Insurgenten am 2. Oktober aufgehört hatten, dem Feuer der auf sie gerichteten Batterieen des Schlosses Monjuich und der Citadelle zu antworten, so ist zu vermuthen, daß ihre Widerstandskraft schon an jenem Tage so ziemlich erschöpft war. So steht denn zu erwarten, daß der Friede in Catalonien durch einen baldigen Sieg der Regierung für diesmal wiederhergestellt werden wird, allein man ist leider nicht berechtigt, aus dieser Thatsache, wenn sie wirklich eintritt, auf eine lange Dauer der öffentlichen Ruhe in dem Fürstenthume zu schließen. Espartero war im Januar Meister des aufrührerischen Barcelona geworden, und sechs Monate später stürzte ihn ein neuer Aufstand derselben Stadt, welche dem Regenten ihre Demüthigung nicht vergeben konnte. Wird die gegenwärtige Regierung glücklicher sein? Wir sehen keinen Grund, es zu hoffen. — Aus dem Detail-Bericht über die Einnahme von Mataró geht hervor, daß Prim sich dieser Stadt erst nach einem sechsstündigen Kampfe bemächtigt, in welchem er über funfzig Mann verloren hat.

England. Der Hof verweilt jetzt noch in Windsor, wo auch Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Michael von Rußland eingetroffen ist. — Seit langer Zeit entbehrt man Nachrichten aus Ostindien; die Ursache ist, daß das ostindische Postdampfschiff „Memnon" in der Nacht vom 1. August, als ein starker Sturm und die hohe See so heftig auf das Schiff einwirkten, daß die Maschine nicht mehr Kraft genug besaß, dasselbe bei Aden aus der Nähe des Landes zu bringen, der Küste zutrieb, auf den Grund gerieth und umschlug. Die Passagiere und die Mannschaft, so wie fünf Kisten mit Baarschaften, wurden gerettet, die Briefschaften aber gingen verloren. — In Wales macht sich eine täglich günstiger werdende Stimmung für die Herstellung der Ordnung bemerklich. — In Irland scheint O'Connell milder geworden zu sein; in seinen Reden ist er viel mäßiger als früher, und sucht Priester und Volk eher zurückzuhalten, statt anzutreiben. Wahrscheinlich haben dies die außerordentlichen militairischen Vorkehrungen bewirkt, welche die Regierung getroffen hat. Letztere tritt nun mit Ernst auf und hat bereits die nächste Versammlung der Repealer zu Clontarf untersagt, O'Connell hat darauf ebenfalls eine Proklamation erlassen, welche die Versammlung abbestellt und die Repealer zur Ruhe ermahnt. — In Schottland hat die Einsetzung so vieler neuen Prediger an die Stelle der ausgetretenen, besonders in den nördlichen Gegenden, so große Gährung verursacht, daß die Civil-Gewalt nicht hinreicht; man hat müssen Militair kommen lassen. Die den Widerstand leisten, sind die Landleute, welche mit ihren Predigern zugleich die Kirche ihrer Väter verlassen haben. Auf jeden Fall ist nicht zu leugnen, daß in Schottland durch die Kirchen-Trennung ein Saame gesäet ist, welcher eben so bittere Früchte tragen wird, als das schlimme kirchliche Verhältniß in Irland.

In Portugal hat man zu Estremoz ein Complott entdeckt. Am 5. October um 10 Uhr Morgens empfing der Kommandant der 7. Militair-Division (zu Elvas) eine Zuschrift vom Civil-Gouverneur von Evora, worin ihm dieser mittheilte, daß ein Agent von Estremoz angekommen sei, um das 6te Jäger-Bataillon zu verleiten, beim Einrücken in Estremoz die Constitution von 1838 auszurufen; der Agent suchte die Leute dieses Regiments glauben zu machen, diese Manifestation werde zu gleicher Zeit und im Einverständnisse mit dem Regimente Nro. 14 gemacht. Der General schickte daher ungesäumt seinen Chef des Generalstabes und einen seiner Adjutanten dem genannten Bataillon entgegen, mit dem Befehle, sogleich die Lieutenants Alejo und Nunnez, und mehrere Capitaine des 14. Regiments, den Unter-Lieutenant Monzao und den Capitain Monterro von den Lanciers ihrer Stellen zu entsetzen. Durch diese Maaßregeln wurden die Pläne der Anarchisten vereitelt. Der General ließ noch außerdem das Reiter-Regiment Nro. 5, das unter den Befehlen des Obersten Rezende in Evora stand, und das 3te derselben Waffe, das unter den Befehlen des Obersten Barros in Elvas stand, nach Estremoz kommen. Beide Corps zogen, von dem besten Geiste beseelt, gegen die Revolutionaire. Genauere Erkundigungen bestätigen vollkommen, daß in der Provinz Alemtejo sich sogenannte juntas regeneradoras gebildet haben, die mit den Esparteristen in Spanien in Berührung stehen.

In Griechenland droht die ruhige Haltung der Nation, die sich in dem Augenblicke so erfreulich gestaltete, in ernsthafte Kämpfe auszuarten, da die Parteien sich über die Wahl ihrer Candidaten zur Deputation für die bevorstehende National-Versammlung nicht verständigen zu können scheinen. In jedem Wahlbezirke stellen sich eine Menge Candidaten, wovon der Eine den Anderen um jeden Preis verdrängen will. — Schon ist es hier und dort zu kleinen Raufereien gekommen, die bald in wirkliche Partheikämpfe auszuarten drohten. Es herrscht eine dumpfe Gährung durch das Land, die dem unpartelischen Beobachter nichts Gutes ahnen läßt. Die Stellung des Königs ist noch immer schwierig. Das neue Cabinet benimmt sich ihm gegenüber dem Scheine nach ehrerbietig, so oft er aber diesen oder jenen Vorschlag eines Ministers bekämpfen zu wollen scheint, hat das Ministerium sogleich das Wort Entlassung im Munde. Da dies aber leicht das Signal zum Ausbruch neuer Unruhen sein könnte, so zeigt der König bei würdiger Haltung eine kluge Nachgiebigkeit, um seinem Lande abermalige Unruhen zu ersparen.

Frankreich.

Graf Ney ist zum Geschäftsträger in Brasilien ernannt und wird demnächst auf der Fregatte „Africaine" von Toulon nach Rio Janeiro absegeln.

Es sind in diesen Tagen wieder einige Depeschen aus Algier eingegangen, welche über Abd el Kader's Lage und vereinzelte Expeditionen gegen dessen Anhang nähere Nachrichten bringen. Ein Bericht des General Thierry, der eine Unterabtheilung des Corps von Oran befehligt, an den General-Gouverneur, vom 4. Sept., meldet unter Anderem, daß bei einer Razzia zwei Briefe aufgefangen wurden, aus denen hervorging, daß die Reiterei, welche Abd el Kader's Schicksal folgt, sich in großer Noth befand. Der eine dieser Briefe war von Abd el Kader selbst, der andere von seinem Kalifah; es wird in dem einen um zehn, in dem anderen um zwanzig Hammel bei befreundeten Stämmen gebeten, weil man nichts mehr zu leben habe. Der Emir hatte, nachdem ihm sein Lager vom General Lamoricière weggenommen worden, sich nach dem

Süden gewendet und zu den Uled-Sidi-Tschirgs-Garabas seine Zuflucht genommen. Dort befand sich, wie ein zweiter Bericht, vom 5. Sept., meldet, seit etwa 14 Tagen sein Reise-Haushalt und Hofstaat (Deïra), an einem Ort, Tschellala genannt. Er selbst aber war, nach den letzten Nachrichten, bei den Beni-Meniarin. Die Dschaffras und die Reiterei der Deïra waren die einzige Kavallerie, die Abd el Kader noch hatte. Endlich berichtet eine Depesche des Marschall Bugeaud selbst, vom 14. Septbr., an den Kriegs-Minister, der General Bedeau habe in einer Razzia den Dschaffras so viel Vieh weggenommen, daß die Transportmittel nicht hingereicht, es fortzuschaffen. „In Folge dieses Ueberfalls", heißt es weiter in der Depesche, „der einen Theil der Bevölkerung in unsere Hände liefern mußte, sollen sich die Dschaffras sämmtlich unterworfen haben. Während eines Streifzuges, den der General v. Bourjolly in dem Lande der Flitas gemacht, hat er überall die tiefste Ruhe und die größte Bereitwilligkeit gefunden, unseren Befehlen zu gehorchen. Er hat selbst diejenigen Parteien unterworfen, welche die Stämme bisher angegriffen und den General Mustapha getödtet hatten. Das rechte Ufer des Shelif befindet sich im vollkommenen Friedenszustand. Es ist nicht möglich, sich eine größere Ruhe zu denken, als die, welche auf dem Wege von Algier nach Teniet-el-Had (50 Lieues) herrscht; man begegnet jeden Augenblick auf der Landstraße vereinzelten Wagen und Reisenden. Die Frequenz und die Sicherheit auf der Straße nach Medeah ist eben so zufriedenstellend." Ferner wird aus Algier vom 24. Sept. über den bevorstehenden Winter-Feldzug geschrieben: „Man versichert, daß unverzüglich drei Kolonnen abgehen sollen; die eine nach Maskara, die andere nach Medeah und die dritte, die Central-Kolonne, nach Milianah. Sie werden die Gränze der Wüste umkreisen und in dieselbe eindringen; sie werden die noch feindlich gesinnt gebliebenen Stämme der Uarensenis unterwerfen und die Smala des Abd el Kader ins Innere treiben, die nur von den uns befreundeten Stämmen erwartet wird, um sie zu plündern. Alles veranlaßt uns, zu glauben, daß der Marschall Bugeaud sich diesmal Abd el Kader's bemächtigen wird, und daß wir am Vorabend eines großen Ereignisses stehen, durch welches unsere Eroberung in Algier vollständig werden soll.

Paris, 4. Octbr. Zu Nantes ist ein Paketboot angekommen, welches Nachrichten von der französischen Niederlassung am Senegal überbringt. Die Einwohner des Dorfes Kaskal, zum Königreich Fonta gehörend, am linken Ufer des Senegal, hatten im Jahre 1840 ein französisches Fahrzeug beraubt, und es mußte Genugthuung dafür gefordert werden, was 1841 durch den Gouverneur am Senegal, Schiff-Capitain Laroque, geschah. Der König oder Häuptling dieses Stammes machte sich verbindlich, eine gewisse Summe in jährlichen Raten zu entrichten. Der an den Küstenorten kommandirende Offizier verlangte im vorigen Jahre die Vollziehung dieser Uebereinkunft. Der Almamy aber, — dies ist der Titel des von den drei Imans, in denen eigentlich die Regierungs-Gewalt ruht, unter den tapfersten Kriegern gewählten Häuptlings des theokratischen Staates von Fonta, — ließ dem französischen Offizier auf öffentlichem Platze die Bastonade geben. Auf den Bericht, welcher über diese Verletzung des Völkerrechts erstattet wurde, erhielt der Korvetten-Capitain Bouet, unlängst zum Gouverneur am Senegal ernannt, gemessenen Befehl, die Beleidigung zu rächen. Es fehlte an Streitkräften, um die feindlichen Eingebornen in Furcht zu setzen; Bouet rekrutirte darum eine Abtheilung Spahis in Algerien und verfügte sich dann nach der Niederlassung am Senegal, um mit 40 Spahis, 500 Marine-Soldaten und 400 Negern von St. Louis gegen die Stämme in der Landschaft Fonta zu ziehen. Ein Angriff der Vorhut reichte hin, den Feind in die Flucht zu sprengen; die Spahis hatten 1 Todten und 2 Verwundete; dem Feinde tödteten sie 15 Mann, deren Köpfe sie mitbrachten. Der Almamy ist abgesetzt worden.

Seit einigen Tagen hatte sich zu Paris das Gerücht verbreitet, es sei auf der nach den Marquesas-Inseln segelnden, vom Capitain Bruat kommandirten Fregatte „Urania" eine Meuterei ausgebrochen, anscheinend wegen Verminderung der Rationen; kurz vor dem Ausbruch seien dem Capitain drei der Anstifter angegeben worden, er habe sie vor sich beschieden, und den Wortführer, da derselbe Drohungen ausgestoßen, mit einem Pistolenschuß niedergestreckt. Der Messager findet sich nun veranlaßt, über dieses Ereigniß folgende authentische Angaben mitzutheilen: „In der Nacht vom 19ten zum 20. Mai, als die „Urania" sich von St. Croix de Teneriffe nach Goree begab, wurden die Karonaden so gerichtet, daß sie das Verdeck bestreichen konnten. Capitain Bruat ließ sogleich die muthmaßlichen Anstifter dieses Verbrechens festnehmen. Einer von diesen Gefangenen versuchte es, die Uebrigen zur offenen Empörung aufzureizen, aber an demselben Tage (20. Mai) ward ein Kriegsgericht an Bord gebildet und diesem Beginn einer Insubordination sogleich auf gesetzlichem Wege ein Ende gemacht. In dem Bericht des Capitain Bruat aus Rio Janeiro vom 12. Juli meldet derselbe, daß dieses Beispiel seine Früchte getragen hat und die Disziplin am Bord der „Urania" vollkommen wieder hergestellt ist."

Der Contre-Admiral Lainé, der bisher die Functionen eines See-Präfekten in Cherbourg versah, ist zum Befehlshaber der brasilianischen Station ernannt worden.

Capitain Hernoux, Adjutant des Prinzen von Joinville und so eben zum Commandeur der Fregatte „Belle Poule" ernannt, die der Prinz vor seiner Ernennung zum Contre-Admiral befehligte, hat sich bereits nach Brest begeben, wo er in kurzem mit seiner Fregatte unter Segel gehen wird.

Paris, 5. Okt. Zwischen dem sardinischen Konsul zu Tunis und dem dortigen Bey ist es, nach einem Berichte von dort, vom 17. Sept., zu Differenzen gekommen.

Spanien.

Ueber das Treffen bei Mataro, welches für den Todesstreich gilt, den der Aufstand in Catalonien erhalten, lesen wir folgende Einzelheiten:

„Ein guter Theil der National-Garde dieser Stadt und einige Abtheilungen Freiwilliger, welche Ametller in Mataro zurückgelassen hatte, im Ganzen 1100 Mann, waren entschlossen, sich gegen die Truppen Prim's zu vertheidigen, der nach dem Siege bei San Andres del Palomar heranrückte. In der That erschienen am 26sten um Mittag 4000 Mann mit 4 Stücken Geschütz unter der Anführung jenes wackern Offiziers im Angesicht von Mataro. Sie fingen sogleich an, die Vorstädte anzugreifen, deren sie sich in kurzer Zeit und mit geringem Verluste bemächtigten, so daß die Vertheidiger gezwungen wurden, sich in die eigentliche Stadt zurückzuziehen. Hierauf

wurden dicht vor dem Thore von Barcelona Kanonen aufgefahren, welche das Thor und die benachbarten Häuser, in denen sich die Aufrührer festgesetzt hatten, zu beschießen begonnen. In wenigen Augenblicken war eine Bresche geschossen, durch welche unsere Tapferen in die Stadt eindringen konnten. Sie rückten mit der größten Kühnheit vor, fanden aber einen hartnäckigen Widerstand, der uns einige Verluste verursachte. Zuletzt geriethen die Aufrührer indessen in eine solche Unordnung und Verwirrung, daß sie nicht mehr wußten, was sie machen sollten. Bei diesem Zustande der Gemüther bemächtigten sich die Truppen, an deren Spitze wie gewöhnlich das muthige Bataillon von Reus kämpfte, der ganzen Stadt, so daß Niemand aus derselben entkommen konnte. Zwei bis dreihundert Todte (obgleich der gedruckte Armeebefehl nur von 150 spricht) über 700 Gefangene, 3 Kanonen u. 1200 Gewehre sind das Ergebniß dieses Tages, welches ohne Zweifel die letzten Hoffnungen der Aufrührer vernichten wird. Unser Verlust beläuft sich auf 70 – 80 Todte und Verwundete, von denen einige vierzig dem Bataillone von Reus angehören. Der Gouverneur von Mataro, Hervella, welcher das ganze Pronunciamiento leitet, ist unter den Gefangenen, und es heißt, daß er erschossen werden wird."

Die letzten Nachrichten besagen, daß dieser Mann, und mit ihm Riera, der Kommandant des 3ten Bataillons Freiwilliger, Montana y Roma, der Secretair der Junta von Barcelona, auf dem Glacis der Citadelle erschossen worden seien, und daß die Junta auf dem Wege der Repressalien zehn Anhänger der gemäßigten Partei habe hinrichten lassen, die der Theilnahme an der Verschwörung angeklagt waren, die darauf hinauslief, das Thor del Angel in die Hände der Regierungs-Truppen zu spielen. Der General-Capitain soll der Junta erklärt haben, daß wenn sie sich nicht binnen 24 Stunden unterwerfe, er alle seine Batterien anfangen lassen werde zu spielen, und zwar nicht bloß auf die befestigten Punkte von Barcelona, sondern auf die ganze Stadt. Die Junta, heißt es weiter, ist entschlossen, dem Ministerium die Gelegenheit zu lassen, sich durch ein solches Verfahren in den Augen Spaniens und der ganzen Welt zu entehren und alle ihre Soldaten haben geschworen, sich lieber unter den Trümmern von Barcelona zu begraben, als sich zu ergeben. Man glaubt übrigens, daß auch diesmal Herr Lesseps, der französische Konsul, seinen oft bewährten Einfluß anwenden werde, um Barcelona gegen die Pläne des General-Capitains zu vertheidigen.

Italien.

Triest, 3. Okt. Heute Morgens hat die Königl. Griechische Kriegs-Brigg „Minerva", welche den Pyräus vor 27 Tagen verließ, und seitdem Navarin und Corfu berührte, auf unserer Rhede Anker geworfen. Dieselbe hat 12 Kanonen und 233 Personen, darunter 179 Durchreisende vom Militairstande, an Bord: zwei der Letzteren waren unter Weges gestorben.

Triest, 3. Octbr. Heute wurde hier wieder ein heftiger Erdstoß verspürt, der zweite seit dem 14. September, dem Tage des Erdbebens längs der dalmatischen Gränze.

Griechenland.

Wir haben Nachrichten aus Athen bis 28. Septbr., nach welchen sich dort im Stand der Dinge nichts Wesentliches verändert hatte. König Otto hat seine ganze bairische Camarilla entlassen, und seit der letzten Post verschiedene neue Dekrete in Hinsicht der im November zu berufenden National-Versammlung erlassen. Unterdeß regieren im buchstäblichen Sinne die Chefs der Revolte und der Staatsrath, welcher Hand in Hand mit denselben geht. Nachträglich wird noch gemeldet, daß sich die Minister von Oesterreich und Preußen, von Prokesch und St. Simon, sogleich nachdrücklich gegen die gewaltsame Reform, welche dem König aufgedrungen wurde, erklärten. — Man erwartet jetzt in Athen mit großer Ungeduld die Ansicht der Londoner Konferenz.

Um einen Begriff von dem politischen Gewirre zu geben, welches in Athen gegenwärtig herrscht, braucht man nur anzuführen, daß Oberst Kalergis, welcher am 3. September nicht nur den Kriegsminister, seinen Chef, den ganzen Tag hindurch, und den König gleichsam zehn volle Stunden gefangen hielt, zur Belohnung dieser Verwegenheit vom Kabinet Metaxas dem Könige als Flügeladjutant beigegeben worden ist, in welcher Eigenschaft er fortwährend den König begleitet, so daß letzterer so zu sagen fast keinen Schritt machen kann, ohne unter der Aufsicht des ersteren zu stehen. — Der König fügt sich auch darin, weil Kalergis seit der letzten Revolution der Liebling des Volkes geworden ist und wo er sich nur blicken läßt, mit Jubel begrüßt wird.

Ostindien.

Die Berichte aus Calcutta vom 10. August melden, daß in Scinde für den Augenblick Alles ruhig war, daß sich aber die Beludschen im Süden in großer Zahl versammelten, um, wie es hieß, einen neuen Angriff gegen die Engländer zu unternehmen. In China war die Lage fortwährend die nämliche.

China.

Hong-Kong, 1. August. Das englische Dampfboot, „der Akbar," verließ unter obigem Datum Hong-Kong mit dem Obersten Malcolm am Bord, welcher den endlich ratifizirten Vertrag von Nanking, so wie die Nachricht von dem Entwurfe eines neuen Tarifs überbringt. Dieser neue Tarif läßt die Haupt-Artikel des englischen Handels unter den günstigsten Bedingungen zu, und seine Bestimmungen sollen nach einer Proclamation des britischen Bevollmächtigten, Sir Henri Pottinger, für den Handel Chinas mit den übrigen Nationen dieselbe Geltung haben. Alle Punkte des Vertrags sind auf die befriedigendste Weise regulirt worden, mit Ausnahme der Opium-Frage, deren Lösung man noch aufgeschoben hat. Die in dem Tarif namhaft gemachten Artikel machen nur eine geringe Anzahl aus, und der höchste Zoll beträgt 10 pCt. Für die nicht speciell aufgeführten Artikel beträgt der Zoll nur fünf pCt. ad valorem.

Zu gleicher Zeit ist ein allgemeines Hafen-Polizei-Reglement veröffentlicht worden, welchem die englischen Handels-Fahrzeuge in den fünf Häfen Canton, Amoy, Fu-Tschau, Ning-Po und Schang-hao unterworfen sein sollen. Funfzehn Artikel dieses Reglements enthalten Verhaltungs-Regeln für Lootsen, Zoll-Beamte, Schiffs-Capitaine und bestimmen die gegenseitigen Handelsrechte der chinesischen und englischen Kaufleute, die Tonnen-, Einfuhr- und Ausfuhrgelder, die Revision der Waaren an den Zoll-Aemtern, die Maße und Gewichte, die Erhebungsweise der Gefälle, endlich bestimmen sie noch näher das den Engländern zugestandene Recht, in den genannten Häfen Kreuzer zu stationiren, so wie die Garantieen, welche für Verletzung englischer Handels-Fahrzeuge geleistet werden müssen.

Der Flamänder.

(Fortsetzung.)

Fast drei Wochen später wandelte in den herrlichen Anlagen des Baumgartens ein Mann von hoher, edler Gestalt mit über der Brust gekreuzten Armen und gesenktem Haupte langsam dahin — ihm folgte Sepperl in einer angemessenen Entfernung nach. Der erstere hatte kein Augenmerk für die Schönheiten der Natur und Kunst, die ihn hier umgaben; tiefer Kummer lagerte in seinem Antlitz, von dem alle Lebensfreude sichtbar Abschied genommen hatte. Gewiß war dieser Mann einst schön gewesen, jetzt sah er bleich und leidend aus, seine Wangen waren eingefallen und ihre Blässe trat besonders hervor, da der Contrast des dunkeln Barthaares zu sehr abstach, auch zeigte sich in jeder Bewegung seines Körpers jene Lebensmüdigkeit, die man gewöhnlich bei Wüstlingen oder auch bei Menschen findet, die durch schwere Schicksalsschläge niedergedrückt sind und keine Hoffnung mehr auf eine Besserung ihres Looses in sich tragen. Sepperl war dagegen das lebendige Gegentheil von ihm, jung und blühend in voller Kraft schritt er ihm nach, sein helles Auge schaute recht lebenslustig durch die Baumpartieen nach dem Corso hin, auf dem mehrere Equipagen hielten — wie gern hätte er sich dort herumgetrieben, statt hier in den einsamen schattigen Gängen so langsam Schritt vor Schritt dahinzuschleichen. Bei einer Ruhebank blieb der Erstere endlich wie im Nachdenken stehen, dann nahm er Platz, Sepperl stellte sich seitwärts von ihm. Nach einer Zeit sah der Herr mit einem tiefen Seufzer auf, sein Auge traf auf den Jungen und er bemerkte, wie sehnsüchtig dieser durch jeden offnen Raum schaute, den die dickbelaubten Aeste ließen. Joseph, sagte er nach einer Pause, Herr Graf! antwortete dieser, etwas näher tretend. Es wird Dir schwer, bei mir auszuhalten, Du bist noch so jung und sollst schon an einen Mann gekettet sein, der für die Welt abgestorben ist, redete der Graf mild — geh, mache Dir Vergnügen auf Deine Weise, eine Stunde bleibe ich noch hier, Du erwartest mich beim Wagen. — Ach, gnädiger Herr Graf, 's ist wahr, ich denke wohl manchmal, wie ich noch ein Flamänder war, da war der Tag mit allen seinen Stunden mein, die Freiheit war doch schön, aber ich bin ja kein Flamänder mehr und ich habe Sie recht lieb, gnädiger Herr Graf, Sie sind so herzensgut, Sie lachen mich nicht aus, wenn ich einmal ungeschickt bin und — ich verlasse Sie nicht, dann wäre ja gar Niemand bei Ihnen. — Gutes Herz! sagte der Graf, ihm näher winkend und seine Wangen streichelnd, Du sollst auch nicht von mir fort, nur jetzt auf eine Stunde sollst Du Dir Vergnügen machen — ich war auch heiter und lebenslustig, als ich in Deinen Jahren war: setzte er schmerzlich hinzu und senkte das Haupt nieder auf die Brust. — Gewiß, Sie werden schon wieder lustig werden, tröstete Sepperl ihm die Hand küssend, ei, 's ist mir manchmal auch recht schlecht gegangen, Hunger und Schläge vollauf ohne Auswahl, jetzt ist's auf einmal anders geworden, die Leute denken ordentlich, ich bin was Rechts. Sapperment, jetzt ist Jeder höflich wie Bindfaden, sonst hätten sie mich hinausgeprügelt ohne Umstände, wenn ich wo hingekommen wäre, wo's groß und vornehm zugeht und ich bin doch der Nämliche geblieben, der ich war, nur ein ander Gewand habe ich auf dem Leibe. Ein kurzes Lächeln überflog des Grafen Gesicht bei Anhörung von Sepperls treuherzigen Trostbeweisen, dann stand er auf, wiederholte in mildem Tone die Erlaubniß, die er ihm schon vorher ertheilt hatte und verließ ihn. — Nun gut, ich werde also auf meine eigne Rechnung spazieren gehen, er ist selber Schuld daran, redete Sepperl zu sich, indem er leichtfüssig den Weg nach dem Corso hineilte, um dort, was ihm jederzeit zum größten Vergnügen gereichte, die verschiedenen Equipagen zu betrachten. Wie erstaunte er, als er auch jene sah, mit deren Kutscher er einige Wochen früher in der Jesuitengasse den unheilvollen Auftritt hatte — das waren die nämlichen Schimmel, derselbe Kutscher mit dem groben flämischen Gesicht — er konnte sich nicht irren, selbst der hintere Wagentritt — er war ein Kenner in derlei, wie man sich erinnern wird — auf dem er so gemüthlich mitten durch das Gewühl von Prag gefahren und dann mit so tiefer Empfindung verlassen mußte, schaute ihn bekannt an. Mithin war die Dame auch da und es drängte ihn ein unerklärliches Gefühl, sie, deren Bild ihm noch so lebhaft vor der Seele stand, zu sehen. Seine Livree bahnte ihm ohne Umstände den Weg, Niemand hinderte ihn in den Salon hineinzuschauen, denn man glaubte, er suche seine Herrschaft; als er die Dame nirgends erblickte, gerieth er auf den richtigen Gedanken, sie werde wahrscheinlich in den schattigen Gängen lustwandeln. Eine Stunde Zeit hatte er vor sich und diese Stunde wollte er anwenden, seine seltsame Sehnsucht wo möglich zu befriedigen. Rasch durcheilte er die verschlungenen Pfade des umfangreichen Parks — er fand sich überall getäuscht, schweißtriefend, denn der Nachmittag war heiß, und ermattet durch die ihm immer noch ungewohnte eng anliegende Kleidung, gelangte er wieder in die Gegend des Jägerhauses zurück

ärgerlich nirgends die Dame erblickt zu haben, wollte er an dem kleinen Teiche vorübergehen, als eine klare Stimme ihm in gebrochenem Deutsch zurief: Du, kleiner Pan, komm hier — ist gefall'n mir mein Taschen in die Wasser, häng'n da an Strauch, lang mir raus! Sepperl sah sich erstaunt um und erblickte ein junges Mädchen, in weißem Pantalon, einem kurzen seidnen Kleidchen, über den es einen faltigen Camail trug, einen Knicker in der Hand, der wie der Augenschein lehrte, wahrscheinlich von ihr zur Erlangung der im Teiche an einem Strauche hängenden Arbeitstasche benutzt worden war und von Wasser triefte. Ein Strohhütchen lag am Ufer, das Mädchen hatte ihn dahin gelegt, um freier nach der Tasche angeln zu konnen. Sepperl ließ sich nicht zweimal rufen, er trat näher, das Mädchen bat ihn sehr freundlich, er möge ihr behülflich sein. Mama schelten wird, sagte die kleine Dame, ich habe gesehen Fisch in Wasser, habe gebückt mich hinunter, der Taschen rutsch aus der Hand mir und bleibt hängen dort mit der Snur an Strauch. — O, die werden wir schon herausangeln, sagte Sepperl, hat keine Gefahr, an's Wasser bin ich gewöhnt, 's war das Einzige, was ich früher außer der Luft umsonst hatte; am Podskal nämlich, wo ich eigentlich zu Hause bin, fließt die Moldau vorbei, Sie werden dort wohl nicht bekannt sein, ich kann mir's denken; in der Moldau, sehen Sie, war ich im Sommer wie zu Hause. — Während dieser Erklärung, die Sepperl gleichsam als einen Beweis seines Vertrautseins mit dem Wasser zum Trost der kleinen Dame von sich gab, hatte er einen Zweig abgebrochen und fischte nun nach der Tasche, welche, da ihre Schnur um eine aus dem Wasser emporragende Schilfrohrpflanze sich verwickelt hatte, nicht ganz untersinken konnte und halb sichtbar unter der Oberfläche schwamm. War es, daß Sepperl sich einen Anstrich von Kühnheit geben wollte, oder daß er im Eifer zu wenig achtsam war, sein Fuß an dem etwas feuchten Uferrande glitschte, kopfüber stürzte er in den Teich — das Mädchen stieß einen gellenden Schrei des Entsetzens aus, als ihr Helfer vor ihren Augen so plötzlich verschwand. Was giebt's denn? fragte ein großer Mann, im selben Augenblicke hinter einer der Baumgruppen hervortretend. Das Mädchen konnte vor Schreck nicht antworten, indeß der Fragende bedurfte keiner Antwort, er erblickte einen Körper auftauchen im Teiche, doch nicht mit dem Kopfe zuerst, sondern mit der Kehrseite, ein Beweis, daß der im Wasser sich Befindende sicher mit dem Kopfe hart aufgeschlagen oder mit den Händen in ein Gewirr von Schlingpflanzen gefallen sei, die ihn an den Boden fesselten. Herr Gott, Sepperl! mein armer Junge! und sprang in den Teich, den Jungen mit kräftigem Arm erfassend und über Wasser reißend. Das Mädchen kniete vor Angst schreiend am Ufer. — Lodoiska! Lodoiska! rief eine Frauenstimme in der Nähe hinter den Bäumen hervor, wo bist Du denn, mein Kind? was ist Dir geschehen? — Dorlinka Berikowski, von ihrem Vater gefolgt, stürzte athemlos herbei, das Mädchen flüchtete in ihre Arme, in Todesangst auf den Knaben hineilend, den der rettende Helfer in der Noth so eben, auf die Ankommenden nicht achtend, auf das Ufer wie eine Leiche legte und nun selbst sich aus dem Wasser schwang. — Was giebt es denn hier? fragte Slinezki nun auch aus den nahen Baumgängen, von dem Geschrei und Dorlinka's Stimme aufmerksam gemacht, herbeieilend. Der Mann, der bis jetzt mit dem Knaben bemüht, den er auf den Kopf stürzte, daß ihm das in Menge eingeschluckte Wasser aus Mund, Nase und Ohren schoß, seinen erstaunten Zuschauern keine Aufmerksamkeit erzeigt hatte, richtete nun sein von der Angst um den Verunglückten völlig leichenbleiches Antlitz auf diese, indem er rief: Ach, holen Sie doch Leute, daß der arme Junge in das nächste Haus ge — — plötzlich stockte seine Stimme, eine Pause trat ein, in der er das Bild des schreckhaftesten Staunens wies, dann schrie er mit einem weithin schallenden gellenden Tone: Dorlinka! und stürzte wie von einem Blitzstrahl zerschmettert zu Boden. — Herr des Himmels! Isidor Soporohskoi, mein Gatte! rief Dorlinka, außer sich zu ihm eilend und sich über ihn hinwerfend. Slinezki lehnte versteinert an einem Baumstamme, er war vernichtet, was er jetzt erlebte, zertrümmerte mit einemmale das Gebäude seiner Hoffnungen und seine Seelenstärke, in diesem Moment fühlte er, daß es einen vergeltenden und die Bosheit rächenden Gott gäbe. Der Oberst würde seiner Geistesgegenwart vielleicht eben so wenig mächtig gewesen sein, wenn nicht mehrere Spaziergänger zugleich sich genaht hätten. Obgleich man nicht wußte, was hier geschehen war, so schaffte man doch schnelle Hülfe herbei, der Oberst mußte mit Aufbietung aller seiner Kräfte seine Tochter von dem bewußtlosen Isidor entfernen, welcher mit Sepperl zugleich in's Jägerhaus geschafft wurde. — Joseph Slinezki aber eilte wie wahnsinnig von dannen, von den Furien des Gewissens gejagt.

(Fortsetzung folgt.)

Charade.

Das Ganze zwängt von Kindesbein
Den Geist des armen Menschen ein.
Vom Ganzen ist das Dritt' ein Stück.
Das Zweit' erblickt man nur vereint,
Und Anfang zu verkünden scheint,
Das Erste bleibt nie gern zurück.

Auflösung der Charade in voriger Nummer:
Aehrenleserin.

Ueber die Schweizer Kommunisten.

(Fortsetzung und Beschluß.)

Zweites Schreiben.

Keine Gefahr, wie gering sie in ihren Anfängen auch sein mag, ist zu verachten; deshalb verschmähen wir es nicht, nach Anleitung des amtlichen auf unzweifelhaften Thatsachen beruhenden Berichtes, den die von der züricher Regierung eingesetzte Untersuchungs-Commission erstattet hat, ein Bild von dem Wesen und Treiben der deutschen Kommunisten in der Schweiz zu geben.

Als der Ausgangspunkt der Kommunisten-Vereine erscheint das große Centrum revolutionairer Wühlungen, — Paris. Von hier aus erhält Weitling, unter dem Titel „Pflichten,“ die Bundes-Artikel, deren wesentlichste Bestimmungen wir hier mitzutheilen uns nicht enthalten können.

1) Die „Verbrüderung der Gerechten“ besteht aus Deutschen oder deutsch Redenden.

2) Sie bezweckt Erlösung der Menschheit und Begründung gleicher Rechte und gleicher Pflichten für Alle und Jeden.

3) Diese Verbindung ist geheim.

4) Sämmtliche Brüder wachen über die gegenseitige Sittlichkeit.

5) Jeder ist gehalten, die Zahl der Mitglieder durch neu aufzunehmende vermehren zu helfen.

6) Erforderniße der Aufnahme sind: untadelhafter Wandel, Charakterstärke, Muth, Eifer, Ausdauer und zu jedem Opfer sich darbietende Bereitwilligkeit.

7) Unter allen Brüdern herrscht Gleichheit, und in jeder Gefahr ist Beistand und Sorge für die Hinterbliebenen eine Pflicht, welche mit den Pflichten gegen Vaterland und Menschheit gleichsteht.

8) Eine der wesentlichsten Verpflichtungen ist gegenseitige Offenheit. Wer gegen Personen oder Sachen etwas vorzubringen hat, der trage dies öffentlich vor.

9) In den Sitzungen dürfen die Vorschläge, welche Einzelne zu machen haben, nur einen Theil der Zeit hinwegnehmen, damit noch in der Besprechung der Prinzipien fortgefahren werden kann.

10) Wer dreimal ohne eine triftige Entschuldigung von den Sitzungen hinwegbleibt, erklärt damit seinen Austritt.

11) Gleiche Pünktlichkeit, wie in dem Besuche der Sitzungen, wird in der Entrichtung der Monats-Beiträge gefordert.

Auf diese sehr einfachen Bestimmungen, die wir hier nicht näher erörtern wollen, weil der Zweck ziemlich durchsichtig ist, hat Weitling, wie es scheint, ein bei weitem verwickelteres Gebäude aufgeführt. Zuvörderst verlangte er, um der brüderlichen Gesinnung der Verbündeten auch ein äußeres Zeichen zu geben, daß sie sich unter einander „Du“ nennen sollten. Außerdem empfahl er den Verbündeten den engsten Umgang unter einander, damit einer den anderen anfeuere. Wer von dem Sitze des Vereins sich entfernte, wurde verpflichtet, wenigstens aller drei Monate einmal zu schreiben, um ihn in beständiger Verbindung zu erhalten. Für die Aufnahme wurden bestimmte Formen festgesetzt. Wer sich aufnehmen lassen wollte, mußte vierzehn Tage vorher vorgeschlagen werden, und die Aufnahme erfolgte, wenn Niemand etwas dagegen einzuwenden hatte. Nach einem ziemlich weitläuftigen Examen, in dem der Vorgeschlagene über seine Grundsätze Rechenschaft ablegen mußte, wurde ihm das Gelöbniß der Verschwiegenheit abgenommen, und darauf wurde sein Name in die Liste dessen eingetragen, der ihn hatte aufgenommen. In den Versammlungen wurde zuerst jeder befragt, wen er in der Zwischenzeit von der letzten Vereinigung für den Bund gewonnen; wenn er keinen anzugeben vermochte, mußte er über die Gründe Rechenschaft ablegen, die ihn abgehalten. Darauf wurde von den einzelnen Mitgliedern berichtet, was sie von Dingen vernommen, die für den Bund von Interesse sein konnten. Endlich schritt man zu der Vorlesung von Aufsätzen oder Schriften, die im Sinne des Vereins abgefaßt waren und zu einer Erörterung Veranlassung gaben, welche die Anwesenden in den Bundesgesetzen befestigte. Ob alles dies gerade so, wie es Weitling entworfen hat, zur Ausführung gekommen, ist uns nicht bekannt; jedenfalls wird man dem Plane eine Berechnung nicht absprechen können, die auf nichts weniger als Geistesverwirrung deutet.

Die Verbündeten verbargen sich nicht, daß mit der Aufnahme von Handwerksgesellen in ihren Verein für die Förderung ihrer Zwecke noch keinesweges Alles gethan sei. Sie erkannten den bedeutenden Einfluß, den die Presse in unseren Tagen hat; deshalb suchten sie vor allen Dingen durch Flugschriften und Aufsätze in den Zeitungen zu wirken; sie suchten Verbindungen mit allen Journalen anzuknüpfen, bei denen sie eine gewisse Verwandtschaft mit ihren Grundsätzen voraussetzten. Mehrere Schweizerblätter standen ihnen zu Gebote; auch deutsche Journale, welche kommunistische Artikel aufgenommen hätten, werden genannt. Der pariser Correspondent Weitlings erwähnt mit großem Lobe des Dr. Ruge, des Herausgebers der hallischen Jahrbücher, dem er geschrieben habe. Schmerzlich beklagt wird das Aufhören der Rheinischen Zeitung, besonders auch, weil einer der Verbündeten, A. Becker, der ein fleißiger Mitarbeiter gewesen zu sein scheint, dadurch eine Erwerbsquelle verliere. „Der Kommunismus,“ heißt es in einem Briefe vom 8. Februar d. J., „hat ihr den Hals gebrochen;“ dies sei aber dennoch ein gutes Zeichen, weil es einen Beweis biete, daß man in Deutschland „darüber nachzudenken“ anfange. Herwegh spielt in den Briefen der Kommunisten eine traurige Rolle. Er nimmt an kommunistischen Mahlzeiten Theil und läßt sich alle die noch dazu erheuchelten Ehrenbezeugungen gefallen, die ihm erwiesen werden. „Wir haben Dir hier mit Herwegh eine famose Parade gemacht,“ schreibt der schon erwähnte Becker an Weitling, — „wir haben ihn als einen der unsrigen behandelt.“ Dabei wird mit der schmuzigsten Gemeinheit eingestanden, daß es darauf abgesehen war, von Herwegh Geld zu erpressen: ein Passus beiläufig, der auf den untadelhaften Wandel der Kommunisten ein sonderbares Licht wirft. Gutzkow scheint die Kommunisten zu Paris kennen gelernt zu haben. Er schreibt von Hamburg aus (unter dem 16. October 1842) an Weitling, ist unwillig über einen Aufsatz in der Aachener und in der Augsburger Allgemeinen Zeitung, der ihm ganz falsche Aeußerungen der Kommunisten unterschiebe,

und versichert, daß er zwar zuweilen und jedenfalls in den Hauptsachen von den Kommunisten abweiche, läßt aber dabei „dem Prinzip" und Talent Weitlings Gerechtigkeit widerfahren, dem er mittheilt, daß er ihn an Otto Wiegand empfohlen habe. In einem späteren Briefe ohne Datum bedauert er, Weitling nicht persönlich kennen gelernt zu haben. „Ich bin für das kommunistische Prinzip," schreibt er, „hätte aber doch Manches mit Ihnen gesprochen." Im Verfolge dessen fordert er Weitling auf: „Schreiben Sie für den Kommunismus, wenn er auch erst im Himmel eingeführt wird. Es ist auch gut, sich schon hienieden um das Jenseits verdient zu machen." Nicht in unmittelbarer Beziehung zu den Schweizer Kommunisten, aber in desto engerer Verbindung mit jenen zu Paris steht nach den vorliegenden Papieren Dr. Heß von Köln, einer der thätigsten Mitarbeiter der „Rheinischen Zeitung." „Dr. Heß," schreibt der Pariser Correspondent Weitlings am 15. Mai d. J., „ist ein konsequenter Junghegelianer von klarstem Wasser, daher ist er ein Kommunist." „Dr. Heß," bemerkt der Pariser Correspondent, „ist sehr wirksam für die Belehrung der Gebildeten, hat aber manche Barockheiten, z. B. will er durchaus nur Anarchie und Atheismus predigen." Dies mißbilligt der Correspondent, nicht um der Sache willen, sondern weil durch seine Worte „Anstoß" gegeben werde.

Welchen Werth die Schweizer Kommunisten auf ihre literarischen Verbindungen legen, ersieht man aus dem Schreiben eines Bundes-Mitgliedes vom 2. Januar d. J. „Deutschland," heißt es darin, „muß in Allarm gesetzt werden." — „Thöricht, sich blos auf Vereine beschränken zu wollen. Die ganze Literatur muß vom Kommunismus infizirt werden; und dazu sind Weitling, Gutzkow, Herwegh, Bekker schöne Anfänge" (!). Wir wollen zu der Ehre der mit Weitling und Becker auf gleiche Linie gestellten Schriftsteller hoffen, daß die Erwartungen, welche die Kommunisten von ihnen hegten, sehr übertrieben waren; aber selbst wenn diese Erwartungen grundlos gewesen wären, wie der Bericht der züricher Untersuchungs-Kommission in Bezug auf Gutzkow anzunehmen scheint, war es nicht mindestens Leichtsinn, zu denselben auch nur im entferntesten Anlaß zu geben?"

Tagesbegebenheiten.

Liegnitz. Am 11. October in der Mittagsstunde hatten sich mehrere Arbeiter der Eisenbahn zusammengerottet, um einen Aufruhr gegen die Direction zu veranlassen, weil sie in ihrem Gehalte geschmälert werden sollten, wie sie meinten; nachdem ihnen von Seiten unseres Bürgermeisters und des Baumeisters der Eisenbahn bedeutet wurde, wie dies nicht der Fall sei, obgleich sie eigentlich bei jetziger Zeit einen höhern Gehalt nicht verlangen könnten, begaben sie sich an ihre Arbeit; einige Unruhestifter indessen wollten davon nichts wissen, und lärmten weiter; der Herr Baumeister, um die Unruhestifter in die gesetzlichen Schranken zurückzuweisen, sah sich genöthigt, das hier garnisonirende Militair sowohl als die Bürger-Miliz zu requiriren; als dies geschehen, zogen sich die Tumultanten zurück und die Ordnung war wieder hergestellt. Möchte unsere geehrte Eisenbahn-Direction, um ferneren Excessen zu begegnen, doch solche Leute auf der Stelle entlassen, es werden diese gewiß durch bessere ersetzt werden können.

Es hat sich ermittelt, daß das Pulver, welches das große Unglück zu Glatz veranlaßte, dem Brauer selbst gehörte, welcher es bei dem Sprengen eines Felsenkellers anwendete und in einer Grube unter den Dielen seines Sommerhauses aufbewahrte.

Trebenzig, Kreis Freistadt. In der Nacht vom 27sten v. Mts. ist mittels Einbruchs durch das Fenster ein Oeconom, da er sich ganz allein in seinem väterlichen Hause befand, von unbekannten Verbrechern durch Schläge auf den Kopf und festgezogene Schlinge um Hals und Knie, ermordet und blos mit dem Hemde bedeckt, auf den hintern Hausflur geworfen worden. Sein Schreibpult war erbrochen, von dem darin in Pfandbriefen befindlichen Vermögen von 4600 Thalern, auch von dem Silberzeug nichts geraubt, nur eine silberne Taschenuhr entwendet worden.

Aus dem Meklenburgischen, 23. Sept. Das dritte Erkenntniß in der Untersuchungssache gegen den Inspektor Buschek, früher zu Matzdorf, wegen Tödtung des Gutsherrn Haberland, ist von dem Ober-Appellationsgerichte zu Rostock gesprochen, und mit den beiden ersten gleichlautend, nämlich: daß Inquisit mit dem Schwerdte vom Leben zum Tode zu richten sei. Dieses Erkenntniß erregt großes Aufsehen, da man glaubte, nach der neuen Verordnung wegen Einführung des Indicienbeweises, keine Bestätigung der früheren Todes-Urtel in dieser Sache erwarten zu dürfen. Wir hoffen den Druck dieses Erkenntnisses und der Entscheidungsgründe, wegen der großen Wichtigkeit der Sache, in der nämlichen Art, wie es in der sehr bekannt gewordenen Tischler Wendt'schen Sache im sechsten Bande der Rettelbladt'schen Rechtssprüche geschehen ist. Der erste Defensor des Inquisiten, Advokat Mercker zu Neu-Brandenburg, ein ausgezeichneter Rechtsgelehrter, ist nun bei dem Landesherrn, dem Großherzoge von Mecklenburg-Strelitz, um Begnadigung des Verurtheilten eingekommen.

Augsburg, 5. Octbr. Seit gestern Abend erzählt man ein höchst trauriges Ereigniß, das sich 4 Stunden von hier im Laufe des Tages zugetragen. Durch die anhaltenden Regengüsse war der Lechfluß dergestalt angeschwollen, daß von der Gewalt des Stromes bei Lechhausen ein Floß zertrümmert wurde, wobei die dort befindliche Brücke in höchste Gefahr kam. Bei diesem hohen Wasserstande wollte sich der Pfarrer von Scheuring, mit 130 seiner Pfarrangehörigen, auf einer Wallfahrt begriffen, auf einer Fähre überschiffen. In Mitte des reißenden Stromes fing das Schiff an zu sinken, und sämmtliche darauf befindliche Personen geriethen in die Fluth, so daß sich nur 115 davon retten konnten, die Uebrigen, sammt dem Pfarrer, aber von den Wellen verschlungen wurden. — Von 8 Personen, unter denen auch der Pfarrer von Scheuring, waren die Leichname aufgefunden worden, über die Uebrigen schwebt man noch in Ungewißheit, da sie aus verschiedenen Orten her waren.

(Nebst Beiblatt und Nachtrag.)

No. 42.  **1843.**

Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Jubiläum zu Neukirch.

Daß in unserer evangelischen Landeskirche, namentlich in unserem Gebirge, noch ein reges Glaubens-kräftiges Leben herrscht, haben nicht nur die seit zwei Jahren, nach und nach, überall gefeierten Jubiläen bewiesen, sondern auch die, am 17ten Sonntage n. Trin., den 8. October d. J., begangene 100jährige Festfeier der evangelischen Kirche zu Neukirch. Der Referent, welcher dieser schönen Festfeier als Augenzeuge beiwohnte, kann es sich nicht versagen, auch für das größere Publikum einige Mittheilungen zu machen, zumal Neukirch in der schlesischen Kirchengeschichte dafür bekannt ist, daß hier, zur Zeit der Reformation, der erste evangelische Geistliche in Schlesien um das Jahr 1518 gelehrt haben soll. — Es ist zwar nicht hier der Ort, die Richtigkeit oder Unrichtigkeit dieser Nachricht zu untersuchen, so viel aber sei beiläufig bemerkt, daß zwar Georg von Zedlitz, als damaliger Besitzer von Neukirch, sobald er von der reformatorischen Wirksamkeit Dr. Luthers in Wittenberg hörte, Verbindungen mit ihm angeknüpft habe und sich einen evangelischen Geistlichen wahrscheinlich für sein Haus von ihm erbat, daß aber derselbe erst um 1526, nach dem Tode des damaligen katholischen Pfarrers Schönwälder, welcher 1518 noch lebte, zum wirklichen Ortsgeistlichen berufen worden ist. — Nach dieser geschichtlichen Vorbemerkung möge hier ein gedrängter Bericht über die Festfeier selbst folgen. Schon Sonnabends Abends wurde das Fest mit Gesang, Gebet und Rede von dem Ortsgeistlichen, Pastor Ulbrich, auf dem Kirchplatze, wozu für den Redner eine Estrade errichtet war, eingeleitet. Am Festmorgen selbst, welcher, leider! sehr trübe und regnericht war, — was indessen auf die Feststimmung keinen Einfluß übte, — versammelten sich die einzelnen Gemeinden aus Neukirch, Hermannswaldau, Rosenau, Taschenhof, Geiersberg mit Neuländel, Obersteinberg und Polnisch-Hundorf, die in Festzügen, mit Musik-Chören und mit feierlichem Gesange, unter Anführung der Ortsvorgesetzten andachtsvoll herbeikamen, auf dem Platze vor der Kirche. Die Ortsgerichte begaben sich zur Abholung des Pastors und seiner Amtsbrüder ins Pfarrhaus. Von hier aus setzte sich um 9 Uhr der wohlgeordnete Zug, mit den Trägern geschmackvoller Marschallstäbe, kostbarer Fahnen und hundert kleinen Fähnchen der Jugend, in Bewegung und begab sich auf den Schloßhof, weil hier vor 100 Jahren, in dem Saale des alten Zedlitz'schen Schlosses, der erste evangelische Gottesdienst eine Zeitlang war gehalten worden. Eine steinerne Säule, welche jenen Saal einst getragen, ist bei dem Anbau des neuen Schloßflügels aufbewahrt und vor der Rampe zur bleibenden Erinnerung aufgestellt worden. Nachdem hier von der Freiherrlich von Zedlitz'schen Familie die Gemeinde sammt der theilnehmenden Geistlichkeit, die Pastoren Mathäi aus Liegnitz, Baumert aus Löwenberg, Kettner aus Schönau, Walter aus Kauffung, Hoppe aus Pilgramsdorf, Rabitsch aus Falkenhayn, Vangerow aus Hochkirch und Preuß aus Conradswaldau, freundlich begrüßt worden war, trat der Ortspastor Ulbrich von der Aufgangstreppe an die festlich geschmückte Säule und hielt hier an die große Festversammlung eine erinnerungsreiche Ansprache. Darauf nahm Pastor Mathäi, als Enkelsohn des ersten evangelischen Seelsorgers hierselbst, das Wort und lenkte gleichfalls den Blick in die denkwürdige Vergangenheit, in der einst sein Großvater, damals zugleich Pastor in Hermsdorf bei Goldberg, die religiösen Bedürfnisse der Neukircher bis zum Jahre 1749 besorgte. Hierauf nahm der Festzug unter Gesang seine Richtung, nach der frühern Ordnung, in die Kirche, deren Eingang am Kirchthore mit dem Zurufe: „Gehet ein zu Seinen Thoren mit Loben" u. s. w. geschmückt war. Das Innere und Aeußere der Kirche war geschmackvoll renovirt und glänzte im Festgewande. Nachdem, nach dem Opfergange, der Patron Freiherr Wilhelm von Zedlitz mit seinem Vater dem Landrath von Zedlitz dem Obristlieutenant von Zedlitz, Theodor von Zedlitz, sammt den Gutsbesitzern Kühn und Zobel auf einer und die Geistlichkeit auf der andern Seite, vor dem schönen, mit einem kunstreichen Altargemälde und dem goldenen Jubelkranze geschmückten Altare Platz genommen hatte, wurde der Psalm: „Herr unser Gott wie groß bist du!" angestimmt, worauf Pastor Vangerow die Festliturgie hielt, an welche sich die eben so ansprechende, als gutbesetzte Jubelmusik, unter der Leitung des Cantor Schramm, anschloß. Nach dem Hauptliede hielt der Ortsgeistliche die lehrreiche und mit innerer Wärme vorgetragene Jubelpredigt über 2 Cor. 6, 1. u. 2., welche in der gedrückt vollen Kirche mit großer Andacht angehört wurde. Der Psalm: „Der Herr ist mein Hirt" rc., so wie das Lied: „Nun danket alle Gott", nebst Collecte und Segen, welchem noch ein Männergesang und eine kraftvolle Fuge folgte, schloß den schönen und erbaulichen Vormittagsgottesdienst. — Nach 5 Uhr begann die Abendfeier in der Kirche, weil die unfreundliche Witterung nicht gestattete, sie im Freien zu halten, wie dies beabsichtiget worden war. Nach dem mit allgemeiner Begeisterung gesungenen Liede: „Eine feste Burg" rc. rc. bestieg Pastor Kettner den Altar und hielt eine aus innig theilnehmenden Herzen hervorströmende Ansprache an die wieder zahlreich versammelte Gemeinde, und ein Gebet. Nach dem Liede: „Ach bleib' mit deiner Gnade", sprach er den Segen. — Mittags hatte der Herr Patron die Geistlichkeit und eine zahlreiche Gesellschaft von Gästen zu Tische geladen. Nur ungern versagt es sich Referent, um die Grenzen dieses Blattes nicht zu überschreiten, die umständliche Mittheilung der vielen und reichen Gaben, die von Hoch und Niedrig der Jubelbraut dargebracht worden sind. Außer den sehr werthvollen Geschenken mehrerer Altar- und Kanzelbekleidungen, eines gestickten schönen Altarteppichs, eines neusilbernen Weinkrugs, eines Legats von hundert Thalern vom Herrn Patron, eines Staatsschuldscheins von 25 Thalern des Herrn Landraths von Zedlitz, so wie eines Geschenks von 100 Thalern von einem Freunde der Kirche aus Rosenau und 6 Stück Friedrichsdor vom Freiherrn Theodor von Zedlitz, kann man die baaren Gelder aus der Gemeinde auf Höhe von beinahe 600 Thalern rechnen. Dazu kommt, daß alle Spann- und Handdienste bei dem bedeutenden Reparaturbau freiwillig und unentgeldlich geleistet worden sind. Gewiß wird auch der Neukircher Gemeinde dieser Tag unvergeßlich und gesegnet bleiben! —

K.

Dem Andenken des Jahrestages
des Todes der

Frau Johanne Eleonore Krebs, geb. Glogner,

in Straupitz, gebürtig aus Kunnersdorf.

Sie starb den 21. October 1842.

Schon ein Jahr bist Du geschieden
Zu dem selig stillen Frieden, —
Deiner hohen Tugend Lohn! —
Doch wir sehn mit trüben Herzen
Und mit bangen, herben Schmerzen
Zagend zu des Ew'gen Thron.

Schlaf' süß und wohl, Du vielgeliebte Tochter!
In Deinem Grabe, öd' und kühl;
Dir ist nun wohl! Du lebst in sel'gen Freuden,
Entfernt von jedem Leidens-Spiel.

Trennung, Trennung bleibt so schmerzlich
Und wir lieben Dich so herzlich
Und wir sehnen uns nach Dir,
Doch indem wir Dein gedenken,
Muß der Blick sich dahin lenken,
Wo Du fragst: Was weinet Ihr?

Tochter! Du bist hingegangen
In des ew'gen Friedens Land!
Nicht zerrissen ist das Band,
Womit Freundschaft uns umfangen!

Die hinterbliebenen Eltern und Schwester:
Gottfried Glogner, } als
Eleonore Glogner geb. Schuder, } Eltern.
Beate Krebs geb. Glogner, als Schwester.

N a c h r u f
am Jahrestage des Hinscheidens
des

Herrn Joh. Gottlieb Zobel,

weiland Senator, Kaufmann und Bürger zu Goldberg.

Geboren zu Goldberg den 22. Juni 1760, gestorben daselbst am 19. October 1842.

Ein Jahr ist hin, seitdem Du uns entschwunden,
Dein denken wir, vergessen wirst Du nicht!
Des Lichts beraubt, hast Du es dort gefunden
Als schönen Lohn für treu erfüllte Pflicht.

Als Gatte, Vater, treuer Freund der Deinen
Warst Du für uns der Lieb' und Tugend Bild
Und wollte auch Dir Manches trüb' erscheinen,
Fromm war Dein Herz und stets mit Trost erfüllt.

Voll Bürgersinn, ein milder Freund für Viele,
Folgt Trauer nach Dir in das stille Grab,
Und Jeder ruft mit innigem Gefühle
Ein ruhe wohl! Dir schmerzerfüllt hinab.

Dich rief der Herr zu jenen lichten Höhen,
Wo nur die Liebe und der Friede weilt,
Dort werden wir Dich freudig wiedersehen,
Wenn unser Geist dem Erdenleid enteilt! —

Die Hinterlassenen.

Am Jahrestage

des frühen Todes
unserer geliebten, unvergeßlichen Gattin und Mutter, Tochter und Schwester, weiland Frau

Henriette Louise Fritsch geb. Blasche,

geboren d. 13. März 1799 zu Giersdorf bei Löwenberg, und gestorben d. 18. October 1842 zu Kaiserswaldau bei Hainau.

Mächtig schlug des Jahres Flügel
Auf Dein Grab und an mein Herz;
Und noch heute weint am Hügel
Mein und meiner Kinder Schmerz.
Immer sagen uns're Thränen,
Daß wir heiß nach Dir uns sehnen.

Deine Blicke sind verglommen,
Deine Lippe spricht nicht mehr!
Könntest Du doch wiederkommen!
Deine Stelle bleibt nun leer;
Deine vielgeübten Hände
Reichen keine neue Spende!

Jede Wunde läßt empfinden,
Daß Du uns entrissen bist,
Sagt der Kranz nicht, den wir winden,
Wer uns unvergeßlich ist?
Gattin! Mutter! Deine Treue
Blüht hienieden nicht auf's neue.

Tochter! All Dein kindlich Sorgen
Und Dein Dank hat aufgehört!
Schwester, seit der Kindheit Morgen
Immer schwesterlich bewährt
Uns, die wir nun trauern müssen,
Ja auch uns bist Du entrissen!

Nur Dein Bild und Angedenken
Lächeln wie das Morgenroth,
Wollen unsre Blicke lenken
Aufwärts über Grab und Tod
Dorthin, wo der Himmel offen,
Und wir Dich zu finden hoffen.

Selige! Dort rührt kein Leiden
Deine heitre Seele an.
Himmlische! Dort blühen Freuden
Zahllos auf der Sonnenbahn.
Gattin! Mutter! Deine Wonnen
Haben auch für uns begonnen.

Deine Liebe endet nimmer,
Und Dein Wohlthun hört nicht auf,
Deiner Heimath Sternenschimmer
Strahlt auf unsern Pilgerlauf,
Und Du selbst beginnst zu winken,
Wenn wir sterbend niedersinken.

Gattin! Mutter! welch' Entzücken,
Wenn wir dann Dich wiedersehn
Und an unser Herz Dich drücken,
Dort, wo Engel um uns stehn!
Tod und Grab und Trennungsstunden
Sind dann ewig überwunden.

Kaiserswaldau, den 23. October 1843.

Der Cantor und Schullehrer Fritsch, als Gatte.
Osmar Fritsch, Anna Fritsch, als Kinder.
Die verw. Frau Cantor Blasche aus Giersdorf, als Mutter.
Die verw. Frau Cantor Glauer aus Alzenau, als Schwester.
Der Schullehrer Blasche aus Gaablau, als Bruder.

Verlobungs = Anzeige.

Die Verlobung meiner Tochter Lydia mit dem Schul- und Chor-Rector Herrn Neugebauer von hier, zeige ich allen auswärtigen Freunden statt besonderer Meldung ergebenst an. Liebenthal, den 9. October 1843.

Ohlsen.

Als Verlobte empfehlen sich:

Lydia Ohlsen,
Julius Neugebauer.

Entbindungs = Anzeige.

Die heut erfolgte Entbindung meiner Frau Amalie, geborne Lorenz, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich Bekannten ganz ergebenst anzuzeigen.

Haynau, den 11. Oktober 1843.

Der Kreis-Justiz-Kommiss. Assessor Liebig.

Todesfall = Anzeigen.

Heute früh um 5½ Uhr starb meine innigst geliebte Frau Luise, geb. Fritze, an einem nervösen Fieber, im Alter von 39¾ Jahr. Mit tiefbetrübtem Herzen zeige ich dies Verwandten, Freunden und Bekannten — statt besonderer Meldung — an und bitte um stille Theilnahme.

Liegnitz, den 16. Oktober 1843.

Hoffmann, Königl. Post-Sekretair und Kassirer.

Mittwoch, den 11. October, entschlief so unerwartet sanft zu einem bessern Leben unsere geliebte Gattin und Mutter, Frau Johanne Renate Concha geb. Hoffmann, im 66sten Jahre ihres Lebens.

Um stille Theilnahme bittend, widmen wir allen auswärtigen hohen Gönnern, Freunden und Bekannten diese traurige Kunde statt besonderer Meldung, und verbinden zugleich den herzlichsten Dank allen denen, welche sich sowohl bei ihrem kurzen Leiden, als auch zur Begleitung zu ihrer letzten Ruhe so liebreich bewiesen haben.

Bolkenhain, den 16 October 1843.

C. P. Concha,
nebst hinterbliebenen Kindern, Schwiegersöhnen u. Freunden.

Allen unsern auswärtigen Freunden und Bekannten melden wir mit tief betrübten Herzen, daß unsere gute Mutter, die Frau Johanne Elisabeth Hänisch geb. Zingler, nach langen Leiden am 7. October in dem Alter von 76 Jahren 8 Monaten seelig entschlafen ist.

45 Jahre ihres thätigen Lebens hat dieselbe in einer glücklichen Ehe und 12 Jahre im Wittwenstande verlebt. Ihrem Gatten war sie eine treue Lebensgefährtin, ihren Kindern eine sorgsam liebende Mutter und sie hinterläßt 3 Kinder, 5 Enkel und 9 Urenkel.

Sie ruhe wohl! Auf Wiedersehen!

Friedeberg a. Q., den 14. October 1843.

Friedrich Hänisch, als Sohn.
Christ. Hänisch geb. Zeusche, als Schwiegertochter.

Kirchen = Nachrichten.

Getraut.

Hirschberg. Den 16. Octbr. Anton Wilhelm Brauner, Tischler, mit Jgfr. Johanne Eleonore Medrian aus Sabitz bei Haynau. — Den 17. Herr August Eduard Heims, Kaufmann in Berlin, mit Jungfrau Amalie Maywald.

Boberröhrsdorf. Den 17. Octbr. Der Schmiedeges. Zwick, mit Johanne Beate Peschel.

Friedeberg. Den 10. Octbr. Jggs. Friedrich Eduard Klein, Seilermstr., mit Jgfr. Johanne Juliane Tschirch.

Löwenberg. Den 4. Octbr. Hr. Sigism. Schröter, Cantor u. Schullehrer in Schawonie bei Trebnitz, mit Jgfr. Christiane Beate Hayn.

Goldberg. Den 2. Octbr. Der Schankpächter Neumann zu Seiffenau, mit Jgfr. Johanne Caroline Hilse. — Den 9. Der Glasermstr. Schütz, mit Jgfr. Johanne Weiß.

Bolkenhain. Den 3. Octbr. Friedrich Wilhelm Krause, Freihäusler u. Schneidermstr. zu Nieder-Würgsdorf, mit Johanne Juliane Kluge das.

Geboren.

Hirschberg. Den 28. Septbr. Die Frau des Stammgefreiten Gaide, eine T., Bertha Auguste Emilie Anna. — Den 29. Frau Schneider Schmidt, eine T., Bertha Selma Hedwig. — Den 2. Octbr. Frau Töpferges. Grantke, eine T., Emilie Louise Emma.

Kunnersdorf. Den 29. Septbr. Verwittw. Frau Schneider Büttner, eine T., Pauline Mathilde.

Hartau. Den 3. Octbr. Frau Häusler Reimann, einen S., Ernst Heinrich Eduard.

Boberröhrsdorf. Den 7. Octbr. Frau Schleierweber Schöbel, eine T., Johanne Christiane Marie.

Schmiedeberg. Den 5. Octbr. Frau Ackerbes. Schwarzer, eine T. — Den 7. Frau Bäcker Pohl in Hohenwiese, eine T. — Frau Schuhm. Grönke in Arnsberg, einen S. — Den 9. Frau Kaufm. Wohl, eine T. — Den 13. Frau Messerschmiedmstr. Höpper, eine T. — Frau Tagearb. Ludwig in Arnsberg, einen S. — Den 14. Frau Tagearb. Potscham, eine T.

Greiffenberg. Den 23. Septbr. Frau Buchbinder Neumann, einen S., Friedrich Erdmann Reinhold. — Den 29. Frau Schuhm. Reimann, einen S., Gustav Eduard Hermann. — Den 30. Frau

Riemermstr. Hunger, eine T., Christiane Emilie. — Den 2. Octbr. Frau Schwarz- u. Schönfärbermstr. Meyer, eine T.

Friedeberg. Den 13. Septbr. Frau Handelsm. Kuttner, einen S. — Den 18. Frau Nagelschmied Günter, eine T. — Den 23. Frau Häusler Schöps in Egelsdorf, eine T. — Den 26. Frau Tuchm. Mentz, einen S. Den 27. Frau Bürger Scholz, einen S. — Den 29. Frau Buchbindermstr. Balthasar, eine T. — Den 1. Octbr. Frau Bauer Männich in Röhrsdorf, einen S.

Goldberg. Den 14. Octbr. Frau Tuchmacherges. Mohr, einen S. — Den 21. Frau Musiklehrer Schröter, eine T. — Den 22. Frau Inw. Hilbig zu Hoberg, einen S. — Den 24. Frau Hausbes. Alte, einen S. — Den 25. Frau Inw. Wirth zu Wolfsdorf, einen S. — Den 26. Frau Tuchscherergef. Berg, eine T.

Alt-Jauer. Den 18. Septbr. Frau Inw. Dittrich, e. S.

Poischwitz. Den 9. Septbr. Frau Gerichtsschreiber Vogt, eine T. — Den 19. Frau Freihäusler u. Handelsm. Neumann, einen S.

Bolkenhain. Den 26. Septbr. Frau Freigärtner u. Schmiedemeister Krause zu Halbendorf, eine T. — Den 27. Frau Freistellverwalter Heilmann zu Nieder-Würgsdorf, eine T. — Den 2. Octbr. Frau Fleischermstr. Stenzel, einen S. — Den 5. Frau Hofegärtner Böhm zu Wiesau, eine T.

Gestorben.

Hirschberg. Den 12. Octbr. Auguste Elise Emilie Agnes, Tochter des Gastwirth Hrn. Wilh. Heppe, 1 J. 1 M. — Carl Ludwig Heinrich, Sohn des Ziergärtner Hrn. Seifert, 9 M. 21 T. — Den 14. Jgfr. Christiane Henriette, Tochter des Bäckermstr. Hornig, 25 J. 4 M.

Straupitz. Den 14. Octbr. Pauline Auguste, Tochter des Scholtisei- u. Gerichtskretschambes. Hrn. Döring, 5 W.

Boberröhrsdorf. Den 8. Octbr. Johann Gottlieb Schöbel, Schleierweber, 36 J. 7 M.

Schmiedeberg. Den 11. Octbr. Ernestine, Tochter des Maurerges. Galle, 18 J. 10 M.

Breslau. Den 10. Octbr. Der Königl. Preuß. Generalmajor a. D., Ritter mehrer Orden, Herr Ernst Leopold von Koschembahr, im 74sten Jahre.

Luzern in der Schweiz. Den 30. Septbr. Die Gemahlin des Herrn Grafen v. Hochberg-Fürstenstein, Ida Ottilie Philippine geb. v. Stechow, an einem nervösen Fieber.

Görlitz. Den 4. Octbr. Der Director der Görlitzer Fürstenthums-Landschaft, Herr Hans Ernst v. Haugwitz auf Ladenau, Ritter des Civil-Verdienstordens, des eisernen Kreuzes, des Johanniterordens und des rothen Adlerordens zweiter Klasse, im 64sten Lebensjahre. Er stand dem Landschafts-Systeme, was er gründete, über 15 Jahre mit unerschütterlicher Pflichttreue vor und erwarb sich durch seine biedere, vorurtheilsfreie, ächt patriotische Gesinnung in einem hohen Grade allgemeine Verehrung.

Friedeberg. Den 12. Septbr. Agnete Schwedler aus Egelsdorf, 70 J. 7 M. 2 T. — Wittwe Anna Rosine Bieselt, geb. Vogt, aus Röhrsdorf, 69 J. 5 M. — Den 15. Der Sohn des Kürschnermstr. Hampel, 1 M. — Den 25. Johanne Eleonore Linke, geb. Vierig, 70 J. 10 M. 15 T. — Den 29. Die Tochter des Bürger Elsner, 7 W. — Den 30. Der Bürger u. Maurerpolier Christian Ephraim Tschirch, in Folge eines Unglücksfalls, 49 J. 13 M. 2 T. — Den 1. Octbr. Daniel Scholz, Gedingebauer in Egelsdorf, starb am Schlagfluß im Gotteshause, 68 J. 7 M. 29 T.

Nieder-Wiesa bei Greiffenberg. Den 4 Octbr. Christiane Friederike Amalie geb. Schreyer, Ehefrau des Weber Förster, 34 J. 2 M. 29 T.

Goldberg. Den 30. Septbr. J. C. Friedrich Wilhelm, Sohn des Inw. Lorenz, 22 T. — Den 2. Octbr. Amalie geb. Wagner, Ehefrau des Tuchmacherges. Brojahn, 25 J. 7 M. 16 T. — Den 5. Ernestine Alwine, Tochter des Schneider Anders, 1 M. 7 T. — Marie Wilhelmine Auguste, Tochter des Tuchmacherges. Puschmann, 7 M. 15 T. — Den 6. Marie Anna Wilhelmine, Tochter des Executor Kaul, 1 J. 4 M. 19 T. — Friedrich Nocke, Tuchmacherges., 75 J. 2 M. — Den 7. Johanne Rosine geb. Bartusch, Ehefrau des Schneider Lange, 69 J. 11 M. 10 T. — Johann Wilhelm, Sohn des Tuchm. Hunbold, 9 M. 21 T. — Den 8 Der Sohn des Zimmerm. Seikrit, 6 T. — Den 9. Der Schlosser Schmidt aus Haynau, 72 J. 7 M. 5 T. — Den 11. Dorothee Emilie Agnes, Tochter des Riemer Rose, 2 J. 1 M. 14 T.

Brandschaden.

Am 8. Oktober, Abends 8¼ Uhr, brach auf dem Heuboden im Hintergebäude des Seifensiedermeisters Wermuth in Bernstadt, höchst wahrscheinlich durch boshaftes Anlegen, Feuer aus, wodurch 26 Häuser in Asche gelegt und 96 Familien obdachlos wurden und ihre sämmtliche Habe verloren haben. Der muthmaßliche Brandstifter ist verhaftet.

Die Theilhaber der hiesigen pädagogischen Kreisbibliothek ersuchen wir hierdurch ergebenst, sich behufs einer dringend nothwendigen Berathung und Beschlussfassung Mittwoch d. 25. d. M. nachmitt. 3 Uhr im hies. ev. Schulhause einfinden zu wollen.

Hirschberg, d. 17. Oct. 1843.

Der Vorstand.

Literarisches.

Im Verlage von G. P. Aderholz in Breslau ist so eben erschienen:

Procent-Tabelle

zur Bestimmung der, bei Ablösung von Bau-Verpflichtungen, von jetzt ab zu zahlenden jährlichen Rente für eine in gewissen Zeiträumen wiederkehrende Bau-Ausgabe nach dem Zinsfuße von 4 Procent berechnet.

Zum Gebrauche

für

Baumeister, Oekonomie-Commissarien und Calculatoren &c.

von

A. Rasper,

Königl. General-Commissions-Sekretair und Calculator.

Gr. 4. Geh. 1 Thlr.

Nach vorstehender Tabelle läßt die Königl. General-Commission die Entschädigungs-Berechnungen anlegen. Der Herr Verf. als Revisor der Entschädigungs-Berechnungen in streitigen Fällen, hat bei Anlage desselben auf alle Fälle mit größter Genauigkeit vorgedacht, so daß sich Jedermann durch den Gebrauch derselben der so weitläufigen und zeitraubenden Ermittelung mit Sicherheit überheben und doch den Anforderungen des Gesetzes vollkommen genügen kann.

Vorräthig bei Ernst Nesener in Hirschberg.

Zur gefälligen Beachtung.

Die im Schießhause aufgestellten plastischen Tableaux, darstellend „das Leben Jesu, wie es war," vereint mit den schönsten Gegenden des Morgenlandes, sind täglich von früh 9 Uhr bis Abend 9 Uhr bei brillanter Beleuchtung ununterbrochen zu sehen. Geringere Eintrittspreise kann ich nicht stellen, da die Beleuchtung bei meinen Darstellungen mit großem Kostenaufwand verbunden ist. Um zahlreichen und gütigen Besuch bittet unterthänigst und ergebenst Ch. G. Spandel.

Hirschberg, den 18. Octbr. 1843.

Musik-Unterricht.

Da in meinem Institut (s. Nro. 34 d. B.) künftigen Monat wieder eine Klasse den Unterricht beginnt, an welcher noch einige Schüler Theil nehmen können, ersuche ich diejenigen geehrten Eltern, welche ihre lieben Kinder dieser Klasse wünschten beitreten zu lassen, mich im Laufe d. Mts. gefälligst davon zu benachrichtigen.

Hiermit verbinde ich die ergebene Anzeige für hiesige und auswärtige Musikfreunde, daß ich stets ein Lager der älteren und neuesten Musikalien für Pianoforte und Gesang führe. Compositionen von L. von Beethoven, Cramer, Henselt, Liszt u. s. w. für Pianoforte und Violine, Potpourri's über Themas aus den neuesten Opern, Ouverturen zu 2, 4, 6 u. 8 Händen, Tänze von Strauß, Lanner, Labitzki ꝛc. sind in großer Auswahl vorräthig. Da schon für Anfänger im Clavierspiel das öftere Spielen in Familienzirkeln sehr vortheilhaft ist, empfehle ich auch diesem Zweck entsprechende Compositionen in reicher Auswahl, welche nicht allein Liebe zur Kunst erwecken, sondern auch eine richtige musikalische Geschmacksbildung vorbereiten.

H. Lenz, wohnhaft in der Tuchlaube Nr. 7.

☐ z. h. Q. 28. X. 12. Stift.-F. u. T. ☐ I.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wie höheren Orts bestimmt worden, wird die Fourage-Lieferung für das Pferd des zu Warmbrunn stationirten berittenen Gensdarmen für das Jahr 1844 im Wege öffentlicher Licitation verdungen werden.

Hierzu steht auf

den 26sten dieses Monats,
Vormittags 11 Uhr,

vor hiesigem Landrath-Amte ein Termin an, zu welchem die Herren Gutsbesitzer und etwaige andere Unternehmer eingeladen werden.

Die Lieferungs-Bedingungen können täglich in den Vormittagsstunden in hiesiger Amts-Registratur eingesehen werden. Der Zuschlag erfolgt Seitens der Königlichen Regierung zu Liegnitz. Hirschberg, den 11. October 1843.

Königliches Landrath-Amt.

Steinbruch-Verpachtung.

Freitag, den 3. Novbr., wird der hiesige städtische weiße Steinbruch auf sechs Jahr anderweit verpachtet, und es werden Pacht- und Cautionsfähige hiermit eingeladen, sich am gedachten Tage in unserm Sessionszimmer einzufinden.

Lähn, den 30. Septbr. 1843.

Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf.

Das Gerichtsamt der Herrschaft Tzschocha.

Das sub Nro. 79 in Goldentraum gelegene Haus mit Garten des verstorbenen Carl Gottlieb Grundmann, abgeschätzt auf 154 Thlr. 15 Sgr., zu Folge der nebst Hypothekenschein in der Expedition des Justitiarii in Lauban einzusehenden Taxe, soll

den 18. Januar 1844, Vormittags 10 Uhr,

in der Gerichts-Amts-Kanzlei zu Tzschocha subhastirt werden.

Königk, Justitiar.

Freiwilliger Verkauf.

Die folgenden, zum Nachlaß des Fleischermeister Carl Samuel Ritter gehörigen und auf Marklissaer Territorio belegenen Realitäten, als:

1., die Scheunenhälften Nr. 19a und b, gerichtlich abgeschätzt auf 150 rtlr.;
2., die Wiese Nr. 77, gerichtlich auf 300 rtlr. abgeschätzt;
3., die Ackerstücke Nr. 70 und 71, gerichtlich abgeschätzt auf 307 rtlr. 7 sgr. 6 pf.;
4., der Acker mit der Wiese Nr. 39, gerichtlich abgeschätzt auf 631 rtlr. 15 sgr.;
5., der Acker mit der Wiese Nr. 37, gerichtlich abgeschätzt auf 291 rtlr. 7 sgr. 6 pf.;
6., der Acker mit der Wiese Nr. 36, auf 428 rtlr. gerichtlich abgeschätzt und
7., das Ackerstück Nr. 40, gerichtlich abgeschätzt auf 520 rtlr.,

sollen auf Antrag der Erben, Theilungshalber, auf

den 24. October d. J., Vormittags 9 Uhr,

in dem Gerichtszimmer zu Marklissa einzeln an den Meistbietenden verkauft werden.

Die Taxen und die neuesten Hypothekenscheine sind in unserer Registratur einzusehen.

Ober-Beerberg bei Marklissa den 25. September 1843.

Das Gerichts-Amt der Stadt Marklissa.

Subhastations-Patent.

Das den Schmidt'schen Erben gehörige Waldstück, sub Nr. 334 zu Ober-Poischwitz, gerichtlich auf 2657 Thaler

11 Sgr. abgeschätzt, wird, Behufs der Auseinandersetzung der Erben, nothwendig subhastirt.

Der Bietungs-Termin steht

am 21. November 1843, Vormittags 11 Uhr,

an unserer Gerichtsstelle an. Taxe und neuester Hypothekenschein sind in unserer Registratur einzusehen.

Jauer, den 16. August 1843.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

In dem sub Nr. 878 hieselbst belegenen — zur Bleichermeister Tschentscher'schen Concurs-Masse gehörigen — Gebäude sind mehrere Wohnungen von verschiedener Größe zu vermiethen, und sofort zu beziehen. Miethlustige wollen sich deshalb an den Administrator, Herrn Bleichermeister Siegert wenden.

Hirschberg den 25. September 1843.

Der Curator der Bleichermeister Tschentscher'schen Concurs-Masse.

Justiz-Commissarius Menzel.

Makulatur-Verkauf.

Am 24. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, wird im Gerichtslocale folgendes Acten-Makulatur

a) zum Einstampfen 73 Pfund,

b) zum unbeschränkten Gebrauch 140 Pfund

an den Meistbietenden versteigert werden.

Hirschberg den 16. October 1843.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Auf den Antrag des Königl. concess. Pfandverleiher, Kaufmann C. E. Fritsch zu Warmbrunn, sollen die bei ihm und bei seinem Vorgänger im Pfandleihgeschäft, dem Kaufmann Finger, eingelegten, und seit 6 Monaten und länger verfallenen Pfänder, bestehend in Gold, Silber und anderen Effecten, in Term.

den 4. December c., Vormittags 9 Uhr,

in der Behausung des Kaufmann Fritsch zu Warmbrunn gegen sofortige baare Bezahlung verkauft werden.

Es werden alle Diejenigen, welche bei dem gedachten Leih-Amte Pfänder niedergelegt haben, aufgefordert, solche noch vor dem Auctions-Termine einzulösen, oder wenn sie gegen die contrahirte Schuld gegründete Einwendungen zu haben vermeinen, solche dem Gericht zur weiteren Verfügung anzuzeigen, widrigenfalls mit dem Verkaufe der Pfandstücke verfahren, aus dem einkommenden Kaufgelde der Pfandgläubiger mit seiner in dem Pfandbuche eingetragenen Forderung befriedigt, der etwa verbleibende Ueberschuß an die Armen-Kasse abgeliefert, und demnächst Niemand weiter mit Einwendungen gegen die contrahirte Pfandschuld gehört werden wird. Hermsdorf u. K. den 19. September 1843.

Gräflich Schaffgotsch Standesherrl. Gericht.

Auctions-Anzeige.

Montag, den 30. Octbr. c., von früh 9 Uhr an, und folgende Tage, werden in der Tschentscherbleiche hierselbst sämmtliche Nachlaß-Sachen des verstorb. Bleicher-Mstr. Tschentscher, darunter ein Plauwagen mit 2 Ledersitzen, ein Stuhlwagen (neu), ein Fostwagen, eine halbgedeckte, fünfsitzige Droschke und eine Batarde mit Glasfenstern, die Thüren zum verschließen, nebst einem dazu passenden Reisekoffer, beide Wagen, wenn auch gebraucht, doch noch in ziemlich gutem Zustande, ein Brettwagen, Schlitten, Pferdegeschirre u. dgl., Uhren, etwas Silber und Gold, Porzellan, Gläser, Zinn und Kupfer, Leinenzeug und Betten, Meubles und Hausgeräth, Kleidungsstücke und sämmtliche Bleich-Utensilien, auch 30 bis 40 Centner Heu und 3 bis 4 Schock Stroh, gegen baare Zahlung, versteigert. Hirschberg, den 10. October 1843.

Steckel, ger. Auctions-Commissar.

Große Auction.

Am 22. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, sollen auf hiesiger Rathskeller-Stube verschiedene Effekten, als: Leinenzeug, Betten, neue und alte Kleidungsstücke, Meubles, Hausgeräth, Zinn, Kupfer, Flachs, 2 Scheibengewehre, eine sehr gute Windbüchse, große Schneider-Scheeren und Biegeleisen &c. öffentlich gegen gleich baare Zahlung verkauft, wozu Kauflustige zahlreich einzufinden, ersucht werden.

Marklissa im October 1843.

Kolbe, Auctions Commissar.

Auf den 29. October c., Nachmittags von 2 Uhr an,

sollen in und bei dem hiesigen herrschaftlichen Schlosse verschiedene Meubles, worunter sich fünf große Wandspiegel befinden, Acker- und Wirthschaftsgeräthe und ein Plauenwagen gegen baldige Bezahlung öffentlich verauctionirt werden, wozu zahlungsfähige Kauflustige hierdurch einladet

Neu-Kemnitz den 14. October 1843.

Das Orts-Gericht.

Versteigerungs-Bekanntmachung.

Kommenden 30. October c., Nachmittags von 2 Uhr ab,

sollen eine Partie stehender und liegender harter Hölzer zur Schenkwirth Haude'schen Verlassenschaft zu Nieder-Berbisdorf gehörig, bei der Besitzung des Bauer Carl Schröters, Nr. 128 allhier, gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden, wozu Endesunterzeichnete Kauflustige einladen.

Straupitz den 16. October 1843.

Die Orts-Gerichte.

Vieh-Verkauf.

Auf den 23. d. Mts., Nachmittags um 2 Uhr, werden in Folge hohen Auftrages aus dem Viehbestande des verstorbenen Bauer Gottfried Maywalds zu Hermsdorf u. K.

2 Pferde und

2 Zug Ochsen

in dem Maywaldschen Bauergute Nro. 15 daselbst öffentlich und meistbietend gegen gleich baare Bezahlung durch die Ortsgerichte verkauft, welches Kaufgeneigten hierdurch bekannt gemacht wird.

Hermsdorf unterm Kynast, den 16. October 1843.

Die Ortsgerichte.

Die Wein-Auktion vom 12. October wird fortgesetzt Donnerstag, den 19ten October, von Mittag halb 2 Uhr an. Es sind noch zu versteigern:

37 Flaschen feiner Jamaika-Rum,
5 " Hochheimer,
25 " Laubenheimer,
35 " St. Julien,
15 " St. Estephe,
114 " Franzwein,
40 " herber Ungar,
90 " ächter Champagner,
14 Kästchen Cigarren.

Bekanntmachung.

Höheren Auftrages gemäß, werde ich Sonntag den 29. Oktober c. Nachmittags von 2 Uhr ab, in dem Gerichtskretscham hierselbst, die zur Concursmasse des Glashüttenpächter Wilhelm Epstein gehörigen Gegenstände, bestehend in etwas Hausrath, Meubles, einigen Kleidungsstücken, einiger Wäsche, 15 Stück Hafen, 12 Stück Glaszangen, mehrerer hundert diversen Bier- und Liqueur-Flaschen, Tintenfässern, Medicinflaschen ꝛc. gegen gleich baare Zahlung öffentlich an den Meistbietenden versteigern, wozu ich Kaufgeneigte hierdurch einlade. Schwarzwaldau, den 12. Oktober 1843.

Jalthe, Gerichts-Actuarius.

Auktions-Anzeige.

Zur öffentlichen Versteigerung mehrerer, im Wege der Exekution abgepfändeten Leder-Waaren und Wagen, bestehend aus 520 Pfund Mastricher Wild-Sohlen-Leder, 111 Pfund Alaun-Garn-Riemer-Leder, 46 Pfund Flegelkappen-Leder, 120 Pfund rohe Flegelkappen-Leder, 6 Centner Büffelsohlen-Leder, 19 Stück Schaafblößen, 7 Kalbleder, 14 Ziegenhäuten, 4 Bockhäuten, 58 Stück sämischgares Leder, im Einzelnen, so wie einem großen, breitspurigen und zwei kleinen, schmalspurigen Frachtwagen, zwei ganz gedeckten schmalspurigen Chaise-Wagen, und fünf breitspurigen, zum Theil noch ganz neu, und in Federn hängenden Plauwagen, steht Termin auf Dienstag,

den 24. Oktober d. J., Vormittags von 8 Uhr ab, in dem Hause Nr. 20, vor dem Laubaner Thore, hierselbst an, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuschlag nur gegen sofortige baare Zahlung erfolgen kann. Löwenberg, den 12. September 1843.

Höppe, gerichtlicher Auktions-Kommissarius.

Wagen-, Schlitten- und Geschirr-Auction.

Im Gasthofe zum Breslauer-Hof zu Warmbrunn werden Sonntag Nachmittag den 22. dieses Monats mehrere Spazier-Plauwagen, Schlitten, Pferdegeschirre, neue und alte Schellengeläute, so wie verschiedene andere Sachen gegen baare Zahlung meistbietend versteigert werden, wozu Kauflustige ganz ergebenst eingeladen werden.

Freitags, den 20. October, Vormittags um 9 Uhr, werden in dem Hinterhause des Herrn Rathsherrn Kießling auf der Drathziehergasse zu Hirschberg verschiedene Gegenstände, unter denen ein vollständiges Böttcherhandwerkszeug nebst Hobelbank und eine Quantität Reifen befindlich, an den Meistbietenden gegen sofortige Baarzahlung öffentlich versteigert.

Kaufgesuch.

Kartoffeln, zum Preise von 10 bis 12 sgr. pro Scheffel, kauft fortwährend

das Dominium Pfaffendorf bei Landeshut.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Freitag, den 20. d. Mts., früh 8 Uhr, wird bei dem Dom. Berbisdorf ein Teich gefischt, woselbst der Verkauf von Karpfen stattfindet. Berbisdorf, den 16. October 1843.

Daß ich mich als praktischer Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer hierorts niedergelassen habe und in dem Hause der Königl. Posthalterei wohne, beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen. Löwenberg, den 12. October 1843.

Doctor Redling.

Lebewohl.

Allen unsern verehrten Freunden nah und fern, von welchen uns persönlich zu verabschieden die Kürze der Zeit uns nicht verstattete, sagen wir bei unserm Abgange von hier ein herzliches Lebewohl. Doctor Redling und Frau.

Friedeberg a. Q., den 11. October 1843.

Die Bandfärberin, verw. Frau Conditor Baumgart, wohnt beim Tuchkaufmann Herrn Kube, äußere Schildauer Straße, eine Treppe hoch, vorn heraus.

Daguerreotyp-Portraits.

Um geehrten Aufträgen für Anfertigung von Daguerreotyp-Portraits auch während der Zeit des Winters nachkommen zu können, habe ich von jetzt an mein Atteliеr für Lichtbilder in dem Garten des Hrn. Weinhold, früher v. Buchs'schen Garten, eingerichtet, wozu ein besonderer Eingang durch das zweite, nahe am Langgassengraben befindliche Thor führt. — Noch erlaube ich mir zu bemerken, daß die Aufnahme von Portraits bei sonst windstillem Wetter gleichgut bei bedecktem Himmel wie bei Sonnenschein geschehen kann.

Hirschberg, den 18. October 1843.

Fr. Troll, Portrait-Maler.

Alle diejenigen, welche mit der Bezahlung des Honorars für ärztliche Dienstleistungen aus den Jahren 1837 bis incl. 1843 noch im Rückstande sind, werden hierdurch aufgefordert, dasselbe bei Vermeidung gerichtlicher Klage bis zum ersten December dieses Jahres an den Handelsmann und Agent Herrn Keil in Friedeberg, gegen Quittung von demselben, abzuliefern. Friedeberg a. Q., den 8. October 1843.

Doctor Redling.

Wohnungs-Veränderung.

Daß ich von jetzt an beim Schlossermeister Herrn Dittmann auf der dunklen Burggasse wohne, zeige ich hiermit meinen geehrtesten Kunden und Freunden ergebenst an und bitte um ferneres Wohlwollen.

Hirschberg den 3. Octbr. 1843. Hertel, Schneidermstr.

Handlungs = Eröffnung.

Außer meinem bisherigen hierorts am Ringe, unter den Flachslauben bestehenden Specerei= und Material=Waaren=Geschäft, habe ich auch ein dergleichen mit dem heutigen Tage in meinem eigenen Hause, sub Nr. 190, früher dem Herrn Kreis=Justiz=Rath Beyer gehörig, dem Striegauer Thore gegenüber, eröffnet.

Das mir auch in diesem neuen Geschäfts=Lokal gütigst schenkende Vertrauen, werde ich stets zu rechtfertigen und mir zu erhalten bemüht sein.

Jauer am 9. October 1843. J. F. Roth.

H. HAERLING

in Sprottau

empfiehlt sich als Stuben-, Wappen- und Schilder-Maler. So auch offerire eine Auswahl Rouleaux und Fenster-Vorsetzer; erstere in grün gemalten Landschaften; braun, in Art der Sepia-Zeichnung; colorirt in Farben nach der Natur gemalt; orientalische mit Palmbäumen und schön gefiederten Vögeln und in Roccoco. Obige Rouleaux bedürfen der Wäsche nicht und sind ächt in der Sonne. Jede in obiges Fach schlagende Bestellung wird prompt und billig ausgeführt.

Gasthofs = Empfehlung.

Nachdem ich nunmehr den, bis jetzt von der Frau Wittwe Lempart bewirthschafteten Gasthof

zum deutschen Hause

übernommen und zeitgemäß eingerichtet habe, so empfehle ich denselben einem geehrten Publikum zur geneigten Beachtung, indem ich gleichzeitig, im Namen meiner Frau Vorgängerin, für das derselben geschenkte Vertrauen verbindlich danke, und um die Uebertragung desselben auf mich ergebenst bitte.

Hirschberg den 12. October 1843. Aug. Westphal.

Zur Anfertigung von Winter=Fenstern, mit Verglasung und Beschlag; so wie auch mit ganz weißem feinem Bilderglase, zu den billigsten Preisen, empfiehlt sich auch dieses Jahr wieder ergebenst

Tischler Ferdinand Wittig,
dem Königl. Land= und Stadtgericht gegenüber.

Herrn Inspektor K. in K. wünschen zu dem 18ten October von Herzen Glück die Verwandten in Hirschberg.

Zu verkaufen.

Eine Bleiche nebst allem Zubehör, mit Aeckern und auf 7 Kühe Futter, nebst Walke und vollständigem Wasser, alles im besten Zustande, ist Familienverhältnisse halber unter soliden Bedingungen baldigst zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfragen beim Kommissions=Agent Friedrich Halm in Hirschberg.

Vortheilhafter Mühlen = Verkauf.

Eine sehr frequent und zu allen bedeutenden Geschäften sehr gut belegene, viergängige, zinsfreie Wassermühle, welcher es zu keiner Jahreszeit an Wasser mangelt, mit 16 Scheffeln sehr schönem Acker, mit meist massiven Gebäuden, ist wegen anhaltender Kränklichkeit des Besitzers unter billigen Bedingungen zu verkaufen durch das Commissions=Comptoir des E. A. Dreßler in Schmiedeberg.

Vortheilhafter Hausverkauf.

Veränderungshalber bin ich Willens: mein Haus No. 135 auf der Obergasse unter sehr billigen Bedingungen zu verkaufen. Dasselbe ist in gutem Bauzustande, enthält 3 Stuben und 4 Kammern und würde sich als solches für jeden Professionisten, als Tischler, Töpfer, Weber, weil aber ein gut gelegener Garten dazu gehört, auch für einen Ziergärtner vorzüglich eignen, indem noch kein solcher am Orte sich befindet. Das Nähere bei mir selbst, als Eigenthümer.

Friedeberg a. Q., den 10. October 1843.

Joseph Hartig, Webermeister.

Hausverkauf.

Das Haus Nro. 237 auf der Priestergasse, dicht neben dem Ressourcen=Garten, ist erbtheilungshalber aus freier Hand zu verkaufen. Es enthält 13 heizbare größere und kleinere Zimmer, und können von den übrigen noch mehrere leicht mit Oefen versehen werden. Bei einer vollständigen Vermiethung verinteressirt sich dasselbe auf 5000 Rthlr., zu 5 pCt. Näheres ist im Hause selbst in der ersten Etage hinten heraus zu erfahren.

Die in Langhelwigsdorf, Bolkenb. K., Nro. 16 gelegene, mir zugehörige Niederschmiede nebst 6 Schffl. alt Maas Aussaat, 3 Schffl. Wiesewachs und einem Gemüsegarten, bin ich Veränderungshalber gesonnen zu verkaufen. Das Nähere hierüber ist beim Eigenthümer selbst zu erfragen.

E. G. Seidel, Schmiedemeister.